

TOSCA

DIE  
THEATER  
CHEMNITZ



OPER



# **TOSCA**

*Melodramma in drei Akten*

*Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa  
nach dem Drama von Victorien Sardou*

*Musik von **Giacomo Puccini***

*Aufführung in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln*

<i>Musikalische Leitung</i>	<b>Frank Beermann</b>
<i>Inszenierung</i>	<b>Jakob Peters-Messer</b>
<i>Bühne</i>	<b>Markus Meyer</b>
<i>Kostüme</i>	<b>Sven Bindseil</b>
<i>Chöre</i>	<b>Simon Zimmermann</b>
<i>Dramaturgie</i>	<b>Carla Neppl</b>

***Premiere***

***Samstag, 4. Februar 2012***

Aufführungsrecht:

**RICORDI & CO. Bühnen- und Musikverlag, München**

## „ICH LEBTE FÜR DIE KUNST, ICH LEBTE FÜR DIE LIEBE ...“

Rom, am 17. und 18. Juni 1800. Ort und Zeit von Puccinis „Tosca“. Die letzten Stunden im Leben der Sängerin Floria Tosca. So wollen es die Autoren, die damit gleichzeitig den Zeitraum zwischen dem Eintreffen der Nachricht von Napoleons vermeintlicher Niederlage in der Schlacht von Marengo bis zum Bekanntwerden seines letztlich doch erreichten Sieges umreißen. Ein Wechselbad der Gefühle für die Neapolitaner und deren Geheimdienstchef Scarpia, die natürlich nicht auf Seiten der Revolution, sondern auf Seiten des Ancien Régime stehen. Eine Atmosphäre von Denunziantentum, muffiger Bigotterie, Folter und nacktem Terror herrscht in der ewigen Stadt. Politische Gefangene verschwinden in der Engelsburg. Spitzel überall.

Die Autoren haben alles getan, um der Handlung den Anschein echter Historizität zu verleihen. Sant'Andrea della Valle, der

Palazzo Farnese, das Castel Sant'Angelo. Die Orte, an denen „Tosca“ spielt, sehen wir auch heute noch in Rom. Napoleon, der österreichische General Melas, Königin Maria Carolina. Alles historisch verbürgte Akteure. Nur eben nicht die Hauptfiguren Tosca, Cavaradossi und Scarpia. Für sie gibt es keine konkreten Vorbilder. Ihre Geschichte ist frei erfunden. Obwohl die Autoren den naturalistischen Anspruch so weit treiben wie nie zuvor. Ein Blick in die Partitur zeigt, dass der Anteil der Regieanweisungen genauso hoch, wenn nicht sogar höher ist, als der des eigentlichen Dialogs. Es ist wie der Blick in ein Filmdrehbuch. „Scripted Reality“: zwar sind die Darsteller keine Laien, sondern gestandene Sänger, doch auch sie wollen uns ihre Geschichte so authentisch, so nah an der (in diesem Fall historischen) Wirklichkeit wie möglich erzählen. Und trotzdem sind wir im Theater, in der Oper, und erleben zuallererst eine spannende Story.

Das Schillern zwischen Sein und Schein, zwischen Theater und Wirklichkeit bündelt sich in der Figur der Floria Tosca. Sie ist Sängerin und damit Bühnenkünstlerin, ein Star. Das Moment des Inszenierten ist Teil ihres Wesens und Teil der Handlung. Die Folterung Cavaradossis quasi vor den Augen der Sängerin, die gerade in Anwesenheit der Königin konzertiert hat, das Requiem an der Leiche Scarpias mit Kreuz und Kerzen, schließlich als surrealer Höhepunkt die vermeintliche Scheinerschießung Cavaradossis, zu der Tosca selbst die Regieanweisungen gibt: hier wurde das Theater selbst zum Thema gemacht. Das Agieren auf der Bühne wird der Diva auch im Leben zur zweiten Natur. Es gibt Momente, da glauben wir, ihr beim Vortrag einer Rolle zuzuhören und zuzuschauen. Und dann wieder Momente von erschütternder Wahrheit, die uns ins Herz treffen. Oft stehen diese unmittelbar nebeneinander. Hier hat Puccini den inneren Widerspruch des italienischen Verismo, der ja so nah an der Wirklichkeit, an den „kleinen Dingen“ sein will und doch große Oper hervorbrachte, in die Figur selbst hineingetragen.

Rom, am 14. Januar 1900. An diesem Tag wurde Puccinis „Tosca“ im Teatro Costanzi uraufgeführt. Am Beginn des 20. Jahrhunderts also, für das „Tosca“ in gewisser Weise zum Fanal werden sollte. Kaum vorstellbar bei einem Komponisten wie Giacomo Puccini, den wir doch sofort mit Emotion, Kino und Kolportage in Verbindung bringen. Und doch erschafft er mit dem Baron Scarpia eine Figur, die für die kommenden Jahrzehnte prophetisch sein wird. Das ist kein philosophischer Bösewicht wie Mephisto oder Jago, sondern ein ziemlich gewöhnlicher Charakter. Wenn wir von der „Banalität des Bösen“ sprechen: hier ist sie auf die Bühne gebracht. Dieser Scarpia ist eine Blaupause für die Mussolinis, Francos, Salazars, Pinochets dieser Welt geworden. Die Mischung aus Terror, Religion und Sex ergibt eine explosive Gemengelage, die den Stoff für einen guten Thriller abgibt, aber eben auch ein Politikum ist.

Mit Cavaradossi und Tosca hat Puccini die Gegen- und Identifikationsfiguren geschaffen, die der kalten Perversion Scarpias entgegenstehen. Beide sind Künstler, die sich plötzlich im Zentrum eines Terrorsystems wiederfinden.

Wir erleben ihre psychische, dann physische Zerstörung. Es ist erschütternd zu sehen und zu hören, was dieses System aus ihnen macht, wie beide auf unterschiedliche Weise am Ende mental gebrochen sind. Dabei vertritt Tosca den eher naiven, impulsiven Künstlertyp, während Cavaradosi ein politischer Idealist ist. Ihm ist klar, auf was er sich einlässt, wenn er dem entflohenen republikanischen Konsul Angelotti hilft. Für Tosca dagegen ist es ein Schock, wenn sie, noch in Kon-

zertkleidung, in das Büro Scarpias eintritt, das in Wirklichkeit eine Folterkammer ist. Puccini setzt seine Identifikationsfiguren einer grausamen politischen Wirklichkeit aus und verlangt ihnen Entscheidungen über Leben und Tod ab. Dahinter steht die Frage, die sich immer wieder neu stellt: Wie unpolitisch darf ein Künstler sein? Oder umgekehrt: Wie politisch muss ein Künstler sein in Zeiten der Unterdrückung, der Diktatur?

*Jakob Peters-Messer*



<i>FLORIA TOSCA</i>	<b>Claudia Sorokina</b>
<i>MARIO CAVARADOSSI</i>	<b>César Augusto Gutiérrez</b>
<i>BARON SCARPIA</i>	<b>Oliver Zwarg</b>
<i>CESARE ANGELOTTI</i>	<b>André Eckert</b>
<i>DER MESNER</i>	<b>Martin Gäbler</b>
<i>SPOLETTA</i>	<b>André Riemer</b>
<i>SCIARRONE</i>	<b>Andreas Kindschuh</b>
<i>EIN SCHLIESSER</i>	<b>Roland Glass</b>
<i>EIN HIRT</i>	<b>Elžběta Laabs</b>
<i>EIN MÄDCHEN</i>	<b>Layla Jamil</b>

**Damen und Herren des Opernchores  
Mitglieder des Kinderchores  
Herren der Statisterie**

**Es spielt die Robert-Schumann-Philharmonie**

<i>Assistierende Kapellmeisterin</i>	Anja Bihlmaier
<i>Studienleitung</i>	Thomas-Michael Gribow
<i>Musikalische Einstudierung</i>	Claudia Lang, Tom Bitterlich, Jeffrey Goldberg
<i>Regieassistenz</i>	
<i>und Abendspielleitung</i>	Michael Schäfer
<i>Inspizienz</i>	Karoline Schubert
	Carmen Breede (Übertitel)
<i>Leiterin der Statisterie</i>	Monika Straube

### **Pause nach dem 1. Akt**

---

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

*Technischer Direktor* Raj Ullrich  
*Technische Einrichtung* Ferdinand Scheel  
*Bühneninspektor* Sören Herold  
*Leiter der Abt. Beleuchtung* Matthias Vogel  
*Lichtgestaltung* Holger Reinke  
*Ton* Gerald Kassube,  
Wilfried Albers  
*Maske* Nadine Wagner  
*Requisite* Ullrich Pietzsch  
*Rüstmeister* Andreas Kirst

*Produktionsleiter* Jörg Lenk  
*Konstruktion* Daniel Flath  
*Künstlerische*  
*Produktionsassistentz* Norbert Richter  
*Kostümwerkstatt* Dagmar Kunze  
*Tischlerei / Schlosserei* Mike Langensiepen  
*Dekorationsabteilung* Gert Wilhelm  
*Malsaal* Katja Byhan-Radewagen

# GÜNNEWIG

## Hotel CHEMNITZER HOF

★★★★ Superior



**4-Gang Menü mit  
zwei Hauptgängen  
zur Wahl, inklusive  
einer 1/2 Flasche Wein.**

**29,50 € pro Person**  
Reservierung erbeten

Menü donnerstags unter:  
[www.guennewig.de/  
dinner2.htm](http://www.guennewig.de/dinner2.htm)

## **Dinner for two** oder mehr Personen jeden Freitag

OPERA Restaurant & Lounge · Theaterplatz 4 · 09111 Chemnitz · Tel.: (03 71) 6 84-0  
[chemnitzer.hof@guennewig.de](mailto:chemnitzer.hof@guennewig.de) · [www.guennewig.de](http://www.guennewig.de)

Städtische Theater Chemnitz gGmbH  
[www.theater-chemnitz.de](http://www.theater-chemnitz.de)  
Generalintendant Dr. Bernhard Helmich  
Spielzeit 2011/2012

**eins**  
energie in sachsen

Redaktion: Carla Neppi

Quellen: Mosco Carner: Puccini, Insel Verlag, Frankfurt/M. 1996; hrsg. Attila Csampai/Dietmar Holland: Giacomo Puccini. Tosca. Texte, Materialien, Kommentare, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1987; Volker Mertens: Giacomo Puccini – Wohlklang, Wahrheit und Gefühl, Militzke Verlag, Leipzig 2008; Dieter Schickling: Giacomo Puccini, Carus-Verlag und Philipp Reclam jun., Stuttgart 2007. Der Artikel „Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe“ ist ein Originalbeitrag von Jakob Peters-Messer für dieses Heft.

Probenfotos: Dieter Wuschanski

Bildunterschriften: Titel: Claudia Sorokina (Tosca); S. 3: André Eckert (Angelotti), Jasmin Götsch (Ein Mädchen); S. 5: Claudia Sorokina (Tosca), César Augusto Gutiérrez (Cavaradossi); S. 8: Martin Gäbler (Mesner), Mitglieder des Opernchores und des Kinderchores; S. 9: Claudia Sorokina (Tosca); S. 12/13: Mitglieder des Opernchores und des Kinderchores; S. 15: Claudia Sorokina (Tosca), André Riemer (Spoletta), Oliver Zwarg (Scarpia); S. 16/17: Claudia Sorokina (Tosca), Oliver Zwarg (Scarpia); S. 20: Claudia Sorokina (Tosca), César Augusto Gutiérrez (Cavaradossi); S. 21: Jasmin Götsch (Ein Mädchen)

Premiere am 4. Februar 2012

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

KULTURPARTNER  
FÜR MITTELDEUTSCHLAND  
**mdr** **FIGARO**

Corporate Design: artwork! Ulrich Vielmetter

Satz, Druck, Verarbeitung und Anzeigen: Mugler Druck und Verlag GmbH, Wüstenbrand  
09337 Hohenstein-Ernstthal, Gewerbering 8, Telefon: 03723/4991-49, Fax: 03723/4991-38